

Luthers langsamer Vormarsch

Das Gladbecker Martin-Luther-Forum zeigt die Geschichte der Reformation im Revier



Countdown in Gladbeck: Bis zum Festtag 500 Jahre Reformation im Jahr 2017 werden im Luther Forum Ruhr die Sekunden gezählt.

Fotos: Dirk Bauer

Angelika Wölk

Gladbeck. Martin Luther kam nicht bis ins Ruhrgebiet. Aber seine Reformation, die kam schließlich doch in der Region an. Die neuen Vorstellungen von Kirche und Kirchenraum, die neue Bibel, die andere Art des Predigens setzten sich aber nicht mit einem Schlag durch. Die Ideen des Ablasshandel-Gegners aus Wittenberg verbreiteten sich nach und nach, etwa ab 1525 zwischen Dortmund und Duisburg. Scheitern inbegriffen.

Reden über Spiritualität

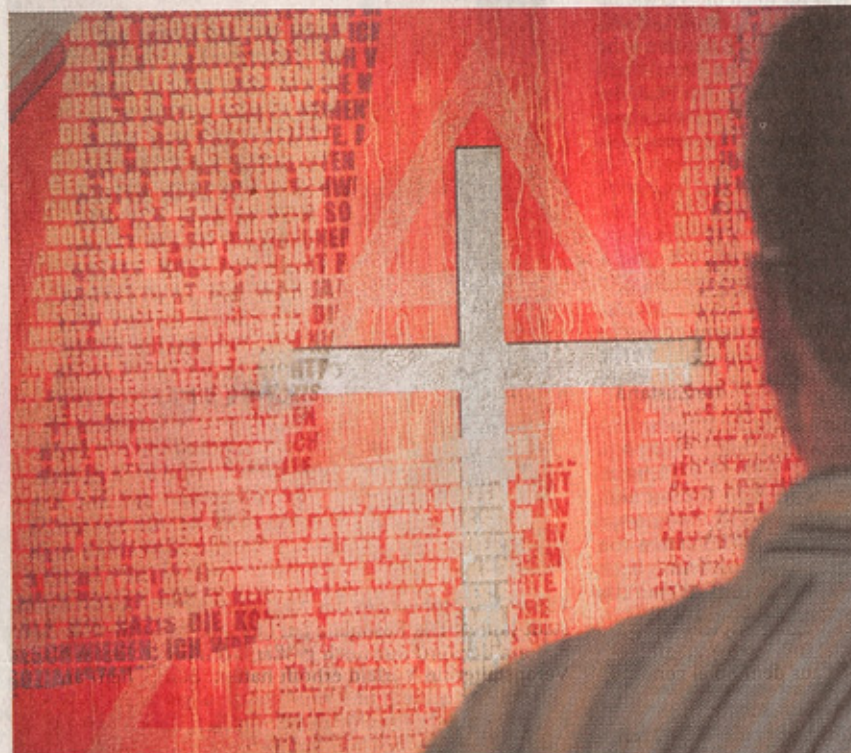
Von der Geschichte der Reformation im Ruhrgebiet erzählt eine Ausstellung des Martin-Luther-Forums in Gladbeck. Und beides – Ausstellung und Forum – entwickeln sich inzwischen zu einem echten Schmückstück in der Kette der Kulturhauptstadt-Projekte. Das Besondere daran: Es wurde nicht von den Kulturhauptstadt-Planern konzipiert. Idee und Umsetzung stammen von Bürgern.

Absehbar war der Erfolg bei der Gründung des Forums, das in der ehemaligen Markuskirche untergebracht ist, keineswegs. Am Anfang war nur die Beobachtung, dass viele Menschen über Spiritualität reden, sich für den Dalai Lama begei-

»Manche wissen mehr über den Dalai Lama als über ihre eigenen Wurzeln«

stern, aber wenig von den eigenen christlichen Wurzeln wissen, sagt Martin Grimm, Vorsitzender des Beirats: „Das wollten wir ändern.“

Fast zeitgleich sollte damals die Markuskirche abgerissen werden. Der junge Verein



Kunst im Martin-Luther-Forum: „Licht und Schatten - Das Jahr 1938“ von Charlotte Schäfer.

„Martin Luther Forum“ übernahm Kirche und Küsterwohnung und machte sich an die Arbeit: Gestaltete beides zum Kulturzentrum um, erarbeitete mit Wissenschaftlern der Ruhruniversität Bochum ein Konzept und überzeugte Kulturhauptstadt-Macher und vor allem Geldgeber – das Land, die Stadt Gladbeck, die Krupp Stiftung, Spender (neue sind ausdrücklich erwünscht).

Ein Ergebnis ist die Ausstellung über die Reformation im Ruhrgebiet. Und das anfängliche Scheitern der Papst-Kritiker in Essen. Die Bürgerschaft wollte 1543 die Einstellung eines evangelischen Pfarrers für die Marktkirche erzwingen. Doch der Versuch misslang. Aber 1559 wurden dann

zum ersten Mal deutsche Weihnachtslieder in der Kirche gesungen. 1564 richteten sie im Heiliggeist Hospital eine Lutherische Lateinschule ein, ihre Rektoren waren evangelische Prediger. Seither war die Stadt evangelisch, das Stift katholisch.

Tiefe Einblicke

In der Marienkirche in Duisburg hingegen gab es schon 1544 die erste evangelische Predigt und das Abendmahl in „beiderlei Gestalt“. Die Ausstellung berichtet auch über die gestrengen Calvinisten, die sich schließlich dort durchsetzten. 1592 riefen sie zum Bildersturm auf. Sie duldeten keinen Schmuck im Kirchen-

raum, der von der Kraft der Bibelworte ablenken könnte und zerstörten die mittelalterliche Ausstattung in der Marien-, der Salvator- und der Minoritenkirche.

Die Schau bietet eine erfrischende Mischung aus Texten, Bildern, Exponaten wie der Nachbildung einer Druckerpresse aus dem 16. Jahrhundert, und Multi-Media-Präsentation. Sie gewährt nicht nur tiefe Einblicke in die Reformationgeschichte in der Region, sondern räumt auch mit einem gängigen Vorurteil auf: nämlich dem, dass im 19. Jahrhundert nur katholische Arbeits-

ONLINE Mehr Bilder aus der Ausstellung gibt es unter DerWesten.de/luther

INFO ZUM FORUM

Ein Ort des Dialogs

Zum Reformationstag 2009 ist das Martin Luther Forum eröffnet worden – rechtzeitig vor dem Einläuten des Kulturhauptstadtjahres.

Es sind vor allem die Schultern Ehrenamtlicher, die die Institution tragen. Innerhalb eines Jahres wuchs der Initiatorenkreis von 8 auf 140 Bürgerinnen und Bürger. Sie wünschen sich die Räume der ehemaligen Marktkirche in Gladbeck-Ost, Bülser Str. 38, auch als Plattform für Dialoge von Ethik bis Spiritualität.

Info: Tel. 02043-7 84 97 12

kräfte aus Polen in die jungen Zechen strömten. Die evangelischen Gelsenkirchener Unternehmer Emil Kirdorf und Friedrich Grillo warben vielmehr dezidiert Arbeitskräfte im evangelischen Ostpreußen an, die Katholiken August Thyssen und später Peter Klöckner dagegen in den katholischen Gebieten Westpreußens, Posens und Polens. Die Präsentation in Gladbeck ist allerdings nur ein Mosaikstein des Forums, weitere sind schon geplant: „Nach der Sommerpause wollen wir ein pädagogisches Konzept vorlegen, damit auch Schulklassen die Ausstellung besuchen können“, erklärt Andreas Willmes, Vorstand der Freunde und Förderer. Dazu gehören aber auch Vorträge prominenter Gäste wie jüngst die frühere EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann oder Bundestagspräsident Norbert Lammert, oder demnächst der „Beinahe-Bundespräsident“ Joachim Gauck (8. Oktober).